Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 12 (1896)

Heft: 10

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rhein, Donau und den Schweizer-Seen sind die Escher Wyß-Maschinen wegen ihres ruhigen Ganges, ihrer Solidität und ihres Nutzeffektes beliebt.

Die Gasmotorenabteilung des Etablissements bringt eine 30 HP Gaskraftmaschine. Geringer Gasverbrauch und große Stabilität sind Vorzüge derselben.

Den Hauptanziehungspunkt der Escher-Wyß-Gruppe in der Maschinenhalle verspricht jedoch eine 50—60 Meter lange Papiermaschine mit Reibräderantrieben zu bilden. Die wenigsten haben eine solche schon gesehen.

Noch an keiner schweizerischen Ausstellung hat sich irgend ein Fabriketablissement so wuchtig beteiligt, wie jetzt Escher Wyß in Genf. Jeder Züricher, der nach der Ausstellungsstadt kommt, wird sich über die prächtige Repräsentation dieser unserer bedeutendsten Werkstätte freuen, besonders aber muß stolzes Gefühl der Zufriedenheit mit der eigenen Leistung die die Exposition besuchenden Escher Wyß-Arbeiter durchdringen, deren schwielige geschickte Hand ausführte, was nach mühevollem Studium und teueren Versuchen das Genie der Konstrukteure und die Intelligenz der Ingenieure der Fabrik ersann.

Möge das Escher Wyß Werk, dessen Vorwärtsstreben durch die neue Fabrikanlage frischen kräftigen Impuls erhielt, sich stets günstig weiter entwickeln im Interesse der Tausende, die von ihm leben, zur Freude seiner Leiter und zur Ehre Zürichs! („Zürch. Tagbl.")

2. Die Ausstellung der Firma Grambach u. Linsi, Spiegel-Belaganstalt in Zürich. Das Spiegelarrangement der Firma Grambach u. Linsi zählt zu dem schönsten, was überhaupt auf der Ausstellung ist und spricht von wahrhaft künstlerischem, geläutertem Geschmack. Ein Halbpavillon, aus mächtigen Prunkspiegeln zusammengesetzt, zwischen einem Meer von Blumen und Grün — das ist das Sujet des Bildes. Die Genfer geben zu — und das will viel heißen —, daß der Pavillon außerordentlich reizend sei und die eleganten Genferinnen sind von den Mammuthspiegeln gar nicht wieder wegzubringen. Die größte der Scheiben mißt cirka $2^1/_2 : 4$ Meter. Da man gelegentlich der letzten kantonalen Gewerbeausstellung angezweifelt hatte, daß Grambach u. Linsi den Belag so großer Spiegel vornehmen könnten, zog die Firma diesmal während der Arbeit des Silberauflegens amtliche Urkundspersonen zu. Das Spiegelbild besitzt reinste Klarheit und alle Spiegel geben die Farben unverändert wieder. („Zürch. Tagbl.")

3. Die Ausstellung von Gebrüder Lincke, Zürich. Eine stattliche Abteilung — eine der umfangreichsten der betreffenden Gruppe — ist die der Firma Gebr. Lincke.

Zuvorderst fällt die große Kollektion Oefen aller Art und jeder Größe ins Auge. Sehr praktisch sind hierunter die Patent-Regulier-Füllöfen mit Schüttelrost und eisernen Elementen. Der Schüttelrost ist leicht zu handhaben und ermöglicht die rascheste Entfernung der Asche und Schlacke. Nicht weniger als zehn solcher Regulieröfen sind ausgestellt, vom Elefantenofen an bis zum Baby.

Einen prächtigen Salonschmuck bildet der Kamin aus Schmiedeeisen mit Fließenverkleidung.

Gebrüder Lincke haben schon seit einigen Jahren die Herstellung einer feuerbeständigen Email auf Eisen studiert und nach langwierigen Versuchen gelang es ihnen, ein Erfahren zu erfinden, das selbst hohen Anforderungen völlig entspricht und eine täuschende Kachelinitation darstellt. Das emaillierte Eisen verbindet als Ofenverkleidung vielfach die Vorteile des Eisens mit denen der Kachel. Diese Emailöfen sehen sehr nett aus.

Die praktischen Aschenkessel von Gebr. Lincke sind schon weitbekannt und finden auch im Ausland zahlreiche Abnehmer. Es kann mit diesen Kesseln bedeutend an Kohle gespart werden, da das in dem Kessel angebrachte Abschüttsieb nur die Asche durchpassieren läßt und möglichst alle Kohlenbestandteile zurückhält. Der Kessel ist sehr leicht handhabbar. Er steht auf drehbaren Rollen, mittelst derer jedes Kind denselben in drehende Bewegung versetzen und so die Kohlenteile von der Asche zu sondern vermag. Aschenbestandteile können bei dem Rütteln nicht als Staub entweichen, weil der Deckel gut schließt. Zahlreiche Zeugnisse liegen auf.

Eine Neuheit, die Gebr. Lincke zur Ausstellung bringen, sind die Oefen mit Blechbandverzierung, die trotz der Einfachheit des Mittels hübsch und originell aussieht.

Neben dem Ofenarrangement haben Gebr. Lincke eine Musterpferdestallung mit 4 Ständen eingerichtet. Hier sind vor allem die bequemen und guten Drainageeinrichtungen hervorzuheben, dann ein beweglicher Schlagbaum, der die Gefahr von Verletzungen der Pferde vermindert. In die gleiche Kategorie gehört auch die sichere Aushängvorrichtung des Schlagbaumes von der Stallgasse her, sowie die ausziehbare Stallgassen-Sperrstange.

In einem der Stände ist der Stallbodenbelag aus Xylolith, der wärmer hält als Torfplatten.

Alles in allem: Gebrüder Lincke stehen auf der Höhe der Zeit — sie führen stets das Neueste ein.

Pläne von Gebr. Lincke erstellten Stallungen sprechen von der Ausdehnung des Arbeitsgebietes der Firma. Wir sehen die Stallungen von Dr. Sauter in Luzern, Sulzer in Winterthur, Rauschenbach in Schaffhausen, Maschinenfabrikant Bühler in Uzwil, Oberst von Tscharner in Bern, von Manze in Savoni u. s. w., dann weiters Skizzen der Militärstallungen in Zug und Thun. Die Reitschule in Bern wird eben von Gebr. Lincke eingerichtet. („Zürcher Tagblatt".)

Verschiedenes.

Im Gletschergarten zu Luzern sind Neuerungen getroffen worden, welche dem Garten noch mehr Besucher sichern werden, als es bisher der Fall war. Auf dem Wege nach dem Aussichtsturme ansteigend, gelangt nun der Besucher zu einer zierlich gearbeiteten Klubhütte; sie wurde nach Anleitung eines tüchtigen Bergführers erstellt; zur Ausrüstung hat er derselben Bergschuhe, Pickel, Bergstock und Rucksack, alles echte, oft in Gebrauch gestandene Exemplare als Geschenck zurückgelassen. Nach vornen blickend, sieht man durch die Oeffnung der Hütte das Relief eines gewaltigen Gletschers, alles täuschend naturwahr gearbeitet. Von diesem Gletscher her unter der Klubhütte durch, so ist die Anordnung gedacht, rauscht und schäumt das Schmelzwasser. Der Besucher kehrt einige Schritte zurück und tritt in eine blaue Eisgrotte. Den Grund bildet ein künstlich gearbeiteter Gletschertopf. Von oben her stürzt ein mächtiger natürlicher Wasserstrahl auf den felsigen Grund und hält hier einen gewaltigen Steinblock in wirbelnder Bewegung, den Felsen schleifend und aushöhlend, — eine Gletschermühle. So werden dem Besucher das Wesen und die ursprüngliche Entstehung der mächtigen Gleschertöpfe, welche er auf der Wanderung durch den Garten angestaunt und bewundert hat, klar und verständlich.

Links von der Klubhütte rauscht und pläschert das Wasser vom Saume des Gartens tief hinunter in ein zierliches Bassin; auf der Wasserfläche schwimmen blendend-weiße Schwäne und beleben das anmutige, malerische Bild. Am Wege, an den Abhängen und überall duftige Alpenpflanzen — nichts fehlt, um den Besucher an die Pracht und Anmut der Alpenwelt zu erinnern.

Das Gletscherrelief nebst Eisgrotte ist ein Werk des Hrn. Ingenieur X. Imfeld; dabei hat Hr. Prof. Heim in Zürich, Ideen gebend und fördend, mitgewirkt.

Der Stadtrat von Lausanne schloß einen Vertrag mit der Kasinotheatergesellschaft ab, wonach diese sich verpflichtet, auf dem Terrain des Theatergartens und einer anstoßenden, zu expropriierenden Liegenschaft einen großen Konzert- und Versammlungssaal um 400,000 Franken zu erstellen.